

„Seelenlosigkeit im Krankenhaus“

Welche Belastungen erleben Medizinstudierende und PflegeschülerInnen in ihrer Ausbildung und welche Ressourcen nutzen sie? Eine explorative Pilotstudie der Universität Witten/Herdecke

G. Roling, M. P. Valk Draad, G. Lutz, F. Edelhäuser, M. Hofmann, C. Wack, C. Scheffer

Einleitung:

Psychische Belastungen im Studien- und Ausbildungsalltag sind bekannt [1 & 2] und bei nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen ein wiederkehrendes Thema. Die Ursachen für die Belastungen sind unterschiedlich und für eine gute Ausbildungsbegleitung von Bedeutung. Sie können unter anderem zum Verlust von professionellen Fähigkeiten, wie Empathie und Patientenzentrierung führen [3]. Ein Ziel der Pilotstudie war es die Belastungen und Ressourcen in den jeweiligen Ausbildungsformaten aus der Perspektive der Medizinstudierenden und PflegeschülerInnen zu erfassen und darzustellen.

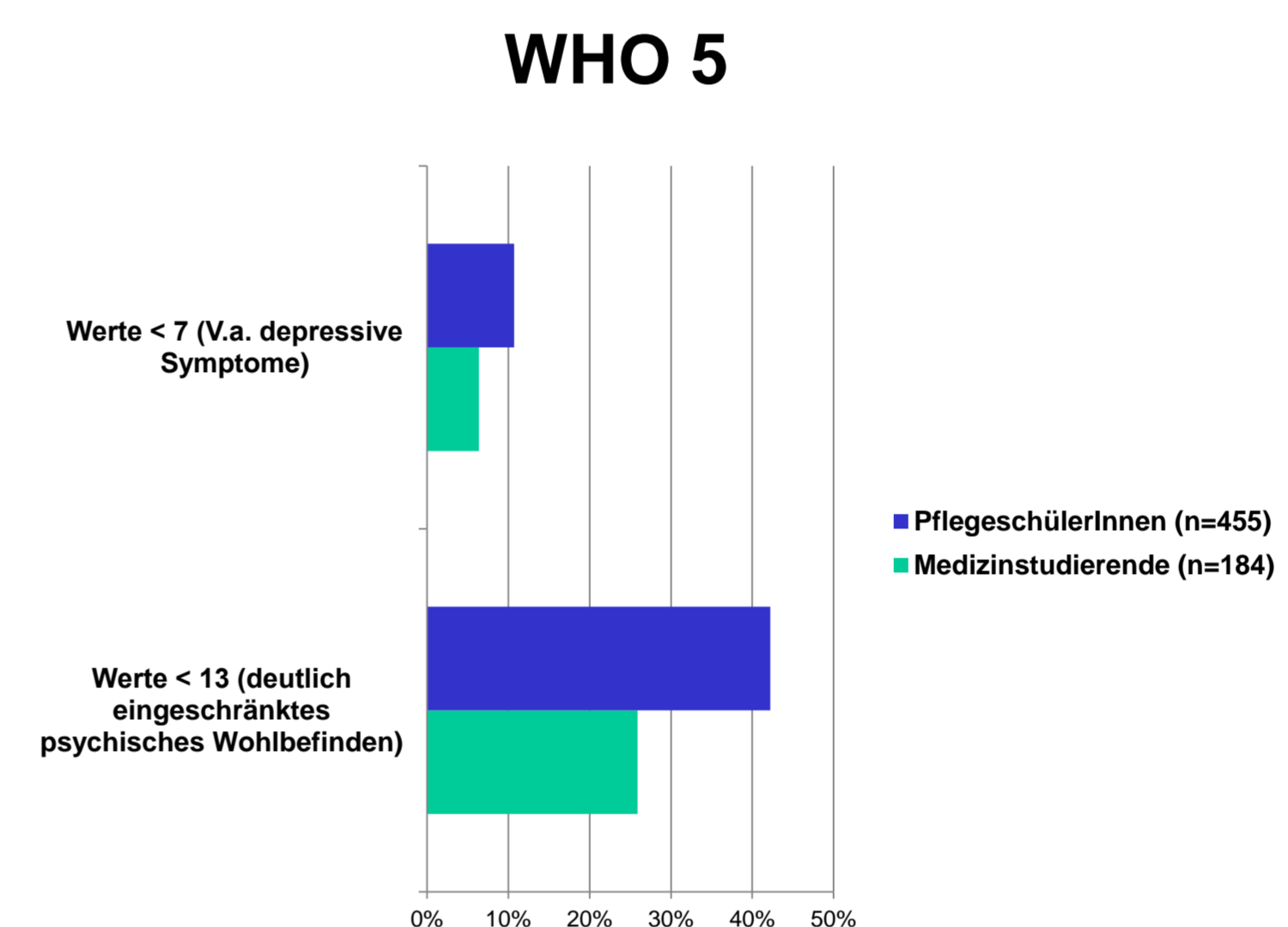
Methode:

Alle Medizinstudierende der Universität Witten/Herdecke (n=517) und alle PflegeschülerInnen von vier Krankenschulen (n=525) wurden gebeten einen Fragebogen (Online oder Paper & Pencil) auszufüllen. Erfragt wurde die psychische Gesundheit (WHO 5), Belastungen, Negativerlebnisse (geschlossene und offene Fragen) sowie Stärken der Ausbildung und genutzte Ressourcen (offene Fragen).

Ergebnisse:

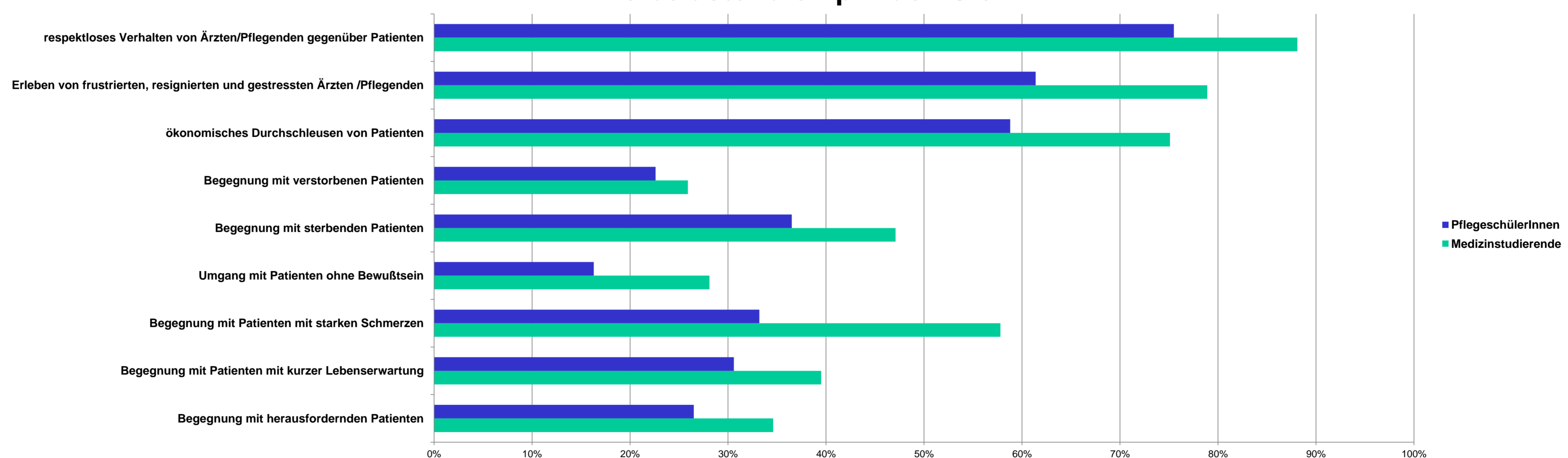
Insgesamt nahmen 185 Medizinstudierende (Rücklauf 36%) und 461 PflegeschülerInnen (Rücklauf 88%) an der Studie teil.

Das **psychische Wohlbefinden** ist in beiden Gruppen deutlich reduziert (WHO 5 Summenscore < 13 bei 26% der Medizinstudierenden und 42% der PflegeschülerInnen). Außerdem gibt es bei 6% der Medizinstudierenden und 11% der PflegeschülerInnen Hinweise auf Symptome einer Depression (WHO 5 Summenscore < 7). Ein Unterstützungsbedarf wird durch den **Wunsch nach einem psychologischen Beratungsangebot** bestätigt (82% der Medizinstudierenden bzw. 70% der PflegeschülerInnen).



Respektloses Verhalten von Professionellen gegenüber Patienten (88% bzw. 76%), das Erleben gestresster und frustrierter Ärzte bzw. Pfleger (79% bzw. 61%) und ökonomisches Durchschleusen von Patienten (75% bzw. 59%) werden sowohl von Medizinstudierenden als auch von Pflegenden in Ausbildung **als sehr belastend empfunden**. Als deutlich weniger belastend werden Herausforderungen seitens der Patienten bewertet wie z.B. Umgang mit Tod und Sterben oder mit herausforderndem Verhalten (deutlich unter 50%).

Wie belastend empfinden Sie...



Den Belastungen stehen **Stärken** und **Ressourcen** gegenüber. Während die Medizinstudierenden der UW/H die Stärken ihrer Ausbildung (571 Nennungen= N) vor allem in den Lehr- und Lernmethoden (Praxisbezug, Selbständigkeit & Eigenverantwortung, Sprechstunden & Seminare) (N=117), dem selbstorganisierten Studium (Freiheit & Flexibilität, Individualität, Initiative & Gestaltungsmöglichkeit) (N=116) sowie dem hohen Praxisanteil (Praxisnähe, Patientenkontakt) (N=113) sehen, werden von den PflegeschülerInnen (N=1216) die Förderung sozialer Fähigkeiten und Haltungen (Teamfähigkeit, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Empathie) (N=403), die Qualität der Ausbildung (Lehrer & Dozenten, Organisation & Struktur, Didaktik) (N=208) und die Inhalte der Ausbildung (Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten & Fertigkeiten) (N=172) am häufigsten genannt.

Sowohl für Medizinstudierenden (N=623) als auch für Pflegenden in Ausbildung (N= 1138) sind soziale Kontakte (N= 225 bzw. 416), gestaltete Freizeit (Sport, Musik, Hobbies) (N= 182 bzw. 140) und positive berufliche Erfahrungen und Erlebnisse (N= 87 bzw. 140) wichtige **Kraftquellen** im Ausbildungsalltag.

Schlussfolgerung:

Das **psychische Wohlbefinden** ist in den untersuchten Kohorten **reduziert**. Mögliche **Einflussfaktoren** liegen in den von Studierenden und PflegeschülerInnen benannten **Belastungen**. Überraschend ist, dass Herausforderungen seitens der Patienten deutlich seltener als belastend empfunden werden, als die klinische Lernumgebung. Obwohl das psychische Wohlbefinden der PflegeschülerInnen schlechter ist als das der Medizinstudierenden, empfinden sie herausfordernde Erlebnisse in ihrer Ausbildung als weniger belastend.

Während sich die Stärken der Ausbildung in den zwei Untersuchungsgruppen deutlich unterscheiden, sind die Kraftquellen nahezu identisch. Die Ergebnisse der Studie wurden und werden den Ausbildungsverantwortlichen aus Theorie und Praxis vorgestellt, um gemeinsam **Handlungsoptionen** zu erarbeiten.

References:

- [1] Voltmer E, Kötter T, Spahn C (2012): Perceived medical school stress and development of behavior and experience patterns in German medical students. Medical teacher; Vol 3 (19), 870-7
- [2] Chang E, Eddins-Folensbee F, Coverdale J (2012): Survey of the prevalence of burnout, stress, depression, and the use of support by medical students at one school. Academic psychiatry; Vol 36 (3), 177-82
- [3] Neumann M, Edelhäuser F, Tauschel D, Fischer M, Wirtz M, Wopen C, Scheffer C (2011): Development and determinants of empathy during medical education and residency. A systematic review of the literature. Acad Med., 86: 996-1009